

**50 Jahre  
MUSIKBIBLIOTHEK**

**bearbeitet von  
Alexandra Esleben M. A.**



**Stadtbibliothek  
Koblenz 2005**

Veröffentlichungen der StadtBibliothek Koblenz; 51  
Hrsg.: Dr. Ulrich Theuerkauf  
© 2005  
ISBN 3-926238-35-6  
ISSN 0931-0894

**Inhalt**

Vorwort	5
Kleiner Blick ins Geschichtsbuch: Eine kommerzielle „Musikalien-Leihanstalt“ im Koblenz des 19. Jahrhunderts <i>Dr. Uwe Baur</i>	7
Fünzig Jahre Musikbibliothek Koblenz <i>Alexandra Esleben M. A.</i>	13

## **Vorwort**

Als die Musikbibliothek der Stadtbibliothek Koblenz am

1. Oktober 1955 mit 300 Schallplatten und ca. 3.000 Noten- und Musikk-literaturbänden eröffnet wurde, war sie noch in der Alten kurfürstlichen Burg untergebracht, der Keimzelle der StadtBibliothek nach dem Zweiten Weltkrieg. Seit 1970 befindet sie sich am Florinsmarkt (im „Bürresheimer Hof“ , 2. OG), dort seit 1971 in Verbindung mit einer „Mediothek“, der ersten in Rheinland-Pfalz.

Mit der Erweiterung durch diese neue Abteilung für audiovisuelle Medien, d. h. Diapositive, Filme, Tonkassetten, Schallplatten (Singles 45 U/Min, LPs 33 U/Min) und Sprachkurse in Form von Medienpaketen begann die Erfolgsgeschichte der Musikbibliothek. Die technische Entwicklung immer wieder neuer Medien: Videokassetten, Compact Discs (CDs), DVD-Videos sicherte der Musikbibliothek einen beständigen Zustrom interessierter Nutzer.

Zusätzlich verstärkt wird die Frequentierung der Musikbibliothek/Mediothek seit Juli 2004 durch die Einrichtung des Bestsellerdienstes für DVD-Videos, den der Förderverein der StadtBibliothek mit einer Anschubfinanzierung ermöglichte und der sich schnell selbst refinanzierte. So erfolgreich ist die Entwicklung dieser Abteilung, dass sie seit 2003 den Bücherbus überholt und an seiner Stelle die zweithöchsten Ausleihzahlen

nach der Zentralbibliothek erreicht hat!

---

Aus Anlass des Jubiläums veröffentlicht die StadtBibliothek Koblenz zwei historische Rückblicke aus der Feder der Leiterin unserer Musikbibliothek/ Mediothek und des langjährigen Vorsitzenden der „Mozartgemeinde Koblenz und Mittelrhein e. V.“ und Beiden Verfassern sei für ihre Beiträge zu dieser kleinen Jubiläumsschrift herzlich gedankt.

zum 1.10. 2005  
der Herausgeber

**Dr. Uwe Baur**

**Kleiner Blick ins Geschichtsbuch:**

## Eine kommerzielle „Musikalien-Leihanstalt“ im Koblenz des 19. Jahrhunderts

Musizieren im europäisch-abendländischen Kulturkreis bedeutet seit rund tausend Jahren Spiel oder Gesang nach Noten. Das war jahrhundertlang problemlos zu bewerkstelligen gewesen, solange der vergleichsweise kleine Kreis der Berufsmusiker damit betraut war. Sie schrieben sich notfalls die Noten ab, hatten, als Angestellte einer Hof- oder Kirchenmusikkapelle, Kopisten zur Seite oder wurden mit dem versorgt, was die Musikverlage zum Kauf anboten.

Diese Situation änderte sich so ganz allmählich, als sich im Laufe des 18. Jahrhunderts die Gruppe der „*Dilettanten*“ bildete und vor allem in zunehmendem Tempo vergrößerte.

Diese „*Dilettanten*“ - damals nannte man sie oft „*Liebhaber*“, heute würden wir sie wohl „*Amateure*“ nennen - hatten nicht die Zeit, sich viele Noten zu kopieren, sie hatten nicht das Geld, sich viele Noten zu kaufen oder abschreiben zu lassen, zumal es dabei ja nicht nur um einige wenige Stücke ging, sondern doch um eine ganze Menge mehr. Und darin erkannten clevere Geschäftsleute ihre Chance; sie boten die Noten nicht nur zum Verkauf an, sondern auch zum Leihen.

Die Anzeigenteile der im 18. Jahrhundert aufkommenden Zeitungen sprechen dazu schon bald eine eindeutige Sprache. Da werden Instrumente zum Kauf oder Verkauf angeboten, Berufsmusiker bieten Unterricht an, und die Buchhandlungen weisen auf ihre Möglichkeiten hin, für das häusliche Musizieren die nötigen Noten zu beschaffen.

---

Aus kurfürstlicher Zeit ist in Koblenz zuallererst die 1704

gegründete Buchdruckerei und Buchhandlung Krabben zu nennen, bei der auch ab 1722 unter dem Titel „*Extraordinäre Sambstägige Relation*“ die erste Koblenzer Zeitung erschien.

Als Notenhändler betätigten sich dazu einige Hofmusiker, wie etliche Anzeigen im „*Allgemeinen Churtrierischen Intelligenzblatt auf höchste Anordnung*“ zeigen; in Nummer 94 von 1786 inseriert z. B. der Kontrabassist Josef Gitter:

*„Bei Herrn Kammermusicus Gitter sind Visitbillets, wie auch Concerten, Sinfonien, Sonaten, Quattuor von den größten Meistern Mozart, Kozeluch, Lang, Rosetti, Hofmeister, Pleyel, alles nach dem neuesten Geschmack zu haben“.* In der gleichen Epoche bieten sogar verschiedene auswärtige Buch- und Musikalienhändler ihre Dienste an. Besondere Beachtung verdient darunter ein „*Praeceptor Gehra*“ aus Neuwied, weil er auch eine Leihbibliothek für Musikalien betrieb, wie dem „*Intelligenzblatt*“ Nummer 68 von 1786 zu entnehmen ist, damals eine noch ausgesprochen seltene Neuheit. Seine Kataloge waren übrigens bei den Hofmusikern Jean Danzi und Caspar Ignaz Eder sowie dem Hoforganisten Daniel Hüntten einzusehen.

Mit Zunahme musikalischer Betätigung des Bürgertums zu Beginn des 19. Jahrhunderts reichte dann schon bald nicht mehr, was die Buchhandlungen anboten, zumal seit Ende des Kurstaates (1794) die Hofmusiker als Notenbeschaffer entfallen waren. In diese Situation hinein erschien dann im „*Coblenzer Anzeiger*“ vom 14. September 1821 die folgende Anzeige:

*„Dem geehrten musikliebenden Publikum mache hiermit die*

---

*ergebene Anzeige, daß ich eine Musikalien-Leihanstalt zu errichten Willens bin, und indem es mein Wunsch ist, schon mit*



*Anfänge dieses Winters die ersten Ausleihungen zu machen, lade jeden resp. Theilnehmungslustigen hierdurch ein, sich bald, und wo möglich, in den nächsten acht Tagen gefälligst zu melden. Der Plan zu dieser für die musikalische Ausbildung sehr vortheilshafter Anstalt, so wie die ferneren Bedingungen sind alle Tage von 1 bis 4 Uhr Nachmittags bei mir, Firmondstraße No 213, einzusehen. Koblenz den 12. September 1821. C. J. Falckenberg.“*

Carl Friedrich Falckenberg war am 18. November 1796 in Rastenberg als Sohn eines königlich preußischen Postsekretärs geboren worden. Wie sein Vater trat auch er in den Postdienst ein und wurde so vor 1820 - ein genaues Datum konnte bisher nicht ermittelt werden - nach Koblenz versetzt, das ja seit 1815 zu Preußen gehörte. Seine „Noten-Leihanstalt“, deren Beginn Falckenberg dann auch am 11. Januar 1822 im „Coblenzer Anzeiger“ vermeldet, betrieb der „Ober-Postsecretair“ also rein privat nebenher, was anscheinend nicht so ganz im Sinne seines Dienstherrn war. Wie umfangreich sein Grundstock an Noten war, ist nicht mehr feststellbar. Im März 1822 zeigt er an, dass der Katalog fertig ist; im Mai weist er darauf hin, dass der Klavierauszug von Carl Maria von Webers Oper „Der Freischütz“, die im Vorjahr in Berlin ihre sensationelle Uraufführung erlebt und danach eine wahre Notenschwemme an Bearbeitungen ausgelöst hatte, bei ihm „von jedem resp. Abonnenten zu erhalten“ sei.

---

Auch war er mittlerweile in eine größere Wohnung, nämlich ins Haus Nr. 1000 in der Clemensstraße umgezogen.

Firmungstraße 213 ist heute die dortige Nummer 26, Clemensstraße 1000 die dortige Nummer 7.

Ein Jahr nach Eröffnung lesen wir dann folgende Bekanntmachung im „Coblenzer Anzeiger“ vom 3. Januar 1823: *„Die im Anfange vorigen Jahres errichtete Musikalien-Leihanstalt erfreut sich gegenwärtig, da man das Gute und Zweckdienliche eines solchen Institutes erprobt findet, eines immer größeren Beifalles, und um den Werth desselben stets noch dauerhafter zu machen, habe ich jetzt wieder 100 der im verflrossenen Jahre neu erschienenen besten Musikstücke angeschafft, und enthält die ganze Leihanstalt nun bereits 2000 Werke der verschiedenen Musikwerke, die jedem resp. Teilnehmer zur Auswahl bereit sind. Ich werde fortfahren, dies Institut zu vervollkommen, sofern von Seiten des verehrlichen musikliebenden Publikums das in der letztverflrossenen Zeit bewiesene warme Interesse nicht erlöscht.“* Dieser Einleitung folgen dann die Teilnahme-Bedingungen und die Preise. Das Abonnement pro ganzes Jahr kostete 6 Thaler 3 Silbergroschen, und für eine einzelne Ausleihe für nur einen Tag mussten 10 Pfennige bzw. 1 Silbergroschen 8 Pfennige gezahlt werden, je nach Umfang des Notenpakets.

Anzeigen in den nächsten Jahren belegen das stete Anwachsen des Repertoires; schon 1824 waren es 3.000 Exemplare. Aber Falckenberg war da schon weiter: Bereits in der Anzeige vom Januar 1823 hatte er zum Schluss gemeldet:

---

*„Auch können alle Musikalien bei mir gekauft werden.“*

Das war der erste Schritt zu einem richtigen großen Musik-

Geschäft, dem weitere Schritte folgen sollten; 1824 heißt es: „Ferner sind alle Instrumente und andere musikalische Artikel,... bei mir zu haben...“ und ein Jahr später: „In der Musikalien-Leihanstalt von C. J. Falckenberg Clemensstraße Nro. 1000 ist ein Flügel zu vermiiethen.“ Falckenberg bot also vier Jahre nach Eröffnung schon die ganze Palette: Musikalien-Leihanstalt, Noten-Verkauf, Verkauf von Instrumenten und Zubehör, Verleih von Instrumenten. Und dazu kam - das nur zur Ergänzung - später noch eine musikalische Verlagstätigkeit, aber da gehörte das Geschäft schon Sohn Otto, dem Vater des später berühmten Regisseurs gleichen Vornamens. Die Leihanstalt wies übrigens 1868 30.000 und 1879 sogar 40.000 Titel aus.

1866 erwuchs Falckenberg sogar Konkurrenz, denn der Organist - Schüler Felix Mendelssohns am Leipziger Konservatorium - und Musiklehrer Carl Drobegg, der sich Ende der 1840er Jahre in Koblenz niedergelassen hatte, eröffnete am 16. August 1866 seine Musikalien-Handlung und Leih-Anstalt, die allerdings nicht die Bedeutung der Falckenbergischen Institution erlangen konnte. Während Drobegg sein Geschäft 1890 an Albert Metzger weitergab, der keine Ausleihe mehr betrieb, verkaufte Falckenberg sein Geschäft am 1. September 1899 an die Gebrüder Topp.

Damit war die Existenz der Leihanstalt beendet. Wo der riesige Notenbestand geblieben ist, lässt sich nur vermuten; wahrscheinlich wurde er verkauft, weshalb sich wohl einiges

---

noch in Privatbesitz finden ließe. Auf dem Wege einer Nachlass-Auflösung sind so auch ein paar wenige Mappen

Falckenbergs in den Bestand der Musikbibliothek der Stadt-Bibliothek Koblenz gelangt.



**Alexandra Esleben M.A.**

### **Fünfzig Jahre Musikbibliothek Koblenz**

Am 1. Oktober 2005 kann die StadtBibliothek Koblenz auf das fünfzigjährige Bestehen ihrer Musikbibliothek zurückblicken: Sie

wurde am 1. Oktober 1955 in einer Feierstunde durch den damaligen Oberbürgermeister Schnorbach der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

„Intimes Reich der Noten und Töne“, so überschrieb die „Rhein-Zeitung“ am 30. September 1955 ihren Bericht zur Neueröffnung. Die neue Musikbibliothek erhielt ihr Domizil im 2. Stock in dem nordöstlichen, zur Mosel gewandten Teil der Alten Burg. Sie bestand aus vier Räumen: einem Bereich mit Musik-Zeitschriften, in dem auch die Ausleihmodalitäten durchgeführt wurden, je einem Raum für Schallplatten und für Noten (mit einem Flügel zum Anspielen der Musikstücke) sowie



der Burg-Kapelle, in der die Buchbestände aufgestellt und die Lese- und Arbeitsplätze für die Benutzer untergebracht waren. Die Spitzbogenfenster wurden mit Glasmalereien im Stil von Kirchenfenstern von dem damaligen Koblenzer Kunststudenten Heinz Kassung speziell für die Musikbibliothek gestaltet.

---

Heinz Kassung gehört heute längst zu den bekanntesten Koblenzer Malern und ist Kulturpreisträger der Stadt Koblenz 2005. Leider sind diese bemalten Fenster bei Renovierungen der Alten Burg ausgetauscht worden, und ihr Verbleib ist

ungeklärt.

Der Anfangsbestand setzte sich aus 3000 Noten-, Musik-schrifttumsbänden, Musikzeitschriften und 300 Schallplatten zusammen, unter anderem mit Gesamtaufnahmen von Opern und Sinfonien, auch Sprechplatten von namhaften Schauspielern, wie zum Beispiel Gustaf Gründgens, Käthe Gold, Werner Krauß oder Will Quadflieg als Sprecher. Diese Aufnahmen gehören heute noch zum Magazinbestand der Musikbibliothek.

Auch bibliophile Kostbarkeiten wie zwei Pergamenthandschriften aus dem 13. Jahrhundert sowie die vollständige Erstausgabe der 1798 gegründeten "Allgemeinen Musikalischen Zeitung" (AMZ), zu deren Redakteuren neben anderen der Komponist Robert Schumann zählte, gehören noch zum Gründungsbestand der Musikbibliothek. Heute befinden sie sich im Altbestand in der Alten Burg. Den Grundstock für den Notenbestand bildete die Notensammlung von Willem Kes, des ehemaligen Koblenzer Generalmusikdirektors der Jahre 1905 bis 1926. Da diese jedoch nur bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts reichte, wurde sie durch Neuerwerbungen stark ergänzt.

Über den Bestand schrieb Winfried Giefers 1955: "Die Bestands-größe der Musikbibliothek hat freudiges Erstaunen ausgelöst,

---

denn es ist in der Geschichte der Musikbüchereien nicht das Übliche, mit einem Anfangsbestand von über 3000 Noten- und Musikschrifttumsbänden zu eröffnen."<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Winfried Giefers: Die neue Musikbücherei in Koblenz. Bericht und Ausschau. In:

Auch die technische Ausrüstung der Musikbücherei war für die damalige Zeit bemerkenswert: Ein "komfortables, hochmodernes Plattenspielergerät mit eingebautem Radio, Ferritantenne und allen technischen Schikanen" lässt "die einwandfreie Wiedergabe der Werke großer Meister auf Langspielplatten in aller Muße genießen."<sup>2</sup>

Mit der Eröffnung einer Musikbücherei erwiesen sich die Stadt Koblenz und die damalige Bibliotheksleiterin Hildegard Trapp als sehr fortschrittlich. 1955 gab es in der Bundesrepublik Deutschland 33 Musikbibliotheken, davon 10 in Nordrhein-Westfalen, 5 in Bayern und 4 in Rheinland-Pfalz. Nur 9 von 33 (darunter Koblenz) besaßen eine eigene Schallplattenabteilung, und nur 4 stellten ihren Nutzern ein Instrument zum Anspielen der Werke zur Verfügung. Zudem gab es in dem geografischen Raum zwischen Köln und Frankfurt keine weiteren Musikbüchereien, so dass mit der neuen Musikbibliothek in Koblenz eine Lücke geschlossen wurde,<sup>3</sup> auch wenn die Abteilung in den ersten Jahren nur an zwei Nachmittagen für insgesamt 4 Stunden geöffnet war.

---

1962, nach dem kompletten Umbau der Alten Burg, erhielt die Musikbücherei, deren Bestand mittlerweile auf 8000 Einheiten – Noten, Musikliteratur und Medien – gewachsen war, neue Räumlichkeiten im 3. Stock der Alten Burg. Das dortige Wandbild von Heinz Kassung ist ein weiteres sichtbares Zeugnis

---

„Die Bücherei“ 3 (1955/56) H. ¾, S. 37.

<sup>2</sup>ibid. S. 37f.

<sup>3</sup>ibid. S. 35

für die Zusammenarbeit von Künstler und StadtBibliothek in dieser Zeit.

1970 zog sie weiter in den "Bürresheimer Hof" am Florinsmarkt, in dem sie sich auch heute noch - zusammen mit der Kinder- und Jugendbücherei - befindet. Zukunftweisend wurde 1971 der Musikbibliothek eine Mediothek angegliedert - die erste in Rheinland-Pfalz.



Jahr 1970  
Musikbibliothek



Nun

standen den Koblenzer Bürgerinnen und Bürgern auch audiovisuelle Medien zur Verfügung: Sprachkurse mit Platten oder Kassetten, Diareihen

und Medienkombinationen, bestehend beispielsweise aus Buch mit Tonband oder Tonkassette.

---

1979 wurde dieser Bestand nochmals um Sprechkassetten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erweitert.<sup>4</sup>

---

4

Jahres- und Bestandszahlen entnommen aus: 25 Jahre Musikbücherei: Im Schnittpunkt von Tradition und moderner Entwicklung, Koblenz 1980



Einen Einschnitt in der Entwicklung der Musikbibliothek/ Mediothek brachte das Jahr 1987 mit der Gründung der „Rheinischen Landesbibliothek“ in Koblenz. Damit verlor die StadtBibliothek Koblenz ihren Status als Einheitsbibliothek und wurde zur „Öffentlichen Bibliothek“, indem sie aufgrund einer zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und der Stadt Koblenz im Frühjahr 1987 geschlossenen Vereinbarung ihre wissenschaftlichen Bestände als Dauerleihgabe an die „Rheinische Landesbibliothek“ abgab. Davon war auch die Musikbibliothek/ Mediothek betroffen. Die zu ihrem Bestand gehörenden wissenschaftlichen, musikwissenschaftlichen und musikpädagogischen Publikationen einschließlich der Noten-Gesamt-ausgaben einzelner Komponisten trugen nun zum Bestandsaufbau der Landesbibliothek bei.

In den folgenden Jahren wurde der Bestand an audiovisuellen Medien – der Nachfrage entsprechend – wesentlich verstärkt ausgebaut. Die Zeichen der Zeit gingen natürlich auch an der Musikbibliothek/Mediothek nicht vorbei: Seit den 90er Jahren haben CDs die technisch überholten Schallplatten verdrängt. Die nicht mehr attraktiven Dia-Reihen wurden an die Stadt- und Kreisbildstelle abgegeben, und Filme auf Videokassetten wurden neu in den Bestand aufgenommen.

---

1995 – vierzig Jahre nach der Eröffnung – schreibt die Leiterin der Musikbibliothek: „Die Musikbibliothek/Mediothek besitzt rund 4.500 Bücher, 6.000 Noten, 1.700 CDs aus fast allen Bereichen der Musik, 3.100 Literaturkassetten für Kinder und Erwachsene sowie Sprachkurse mit Kassetten in vielen



Sprachen. Sehr großer Beliebtheit erfreuen sich neben den CDs die Videofilme, allen voran die Kinder-filme, von denen kaum genug bereit-gestellt werden können. Die Musikbibliothek/

Mediothek wird von den Koblenzern eifrig genutzt, was die Ausleihzahlen beweisen. Bei nur 16 Stunden Öffnungszeit in der Woche wurden 1984 rd. 34.000 Medien ausgeliehen – Tendenz steigend."<sup>5</sup>

In den folgenden zehn Jahren ging die positive Entwicklung kontinuierlich weiter:

- Oktober 1996: Einführung der EDV-gestützten Verbuchung
- Januar 2001 : Erweiterung des Bestandes um Filme auf DVDs, die die Videokassetten allmählich ersetzen, und verstärkter Ausbau der "Hörbücher" auf CDs

- 
- Juli 2004: Neueinrichtung eines Bestseller-Dienstes von DVD-Videos, zunächst angeschoben vom „Förderverein Lesen & Buch/Freunde der StadtBibliothek Koblenz“, refinanziert er sich schneller als erwartet.

<sup>5</sup> Alexandra Esleben: Vierzig Jahre Musikbibliothek am Florinsmarkt. In: Forum Musikbibliothek 1996, H. 2, S. 109f.

Vorangegangen war im Juni 2002 der erste Bestseller-Dienst von Romanen und Sachbüchern in der Zentralbibliothek, Dreikönigen-Haus, ebenfalls dankenswerterweise von unserem Förderverein vorfinanziert.

Moderne Medien, große Bestandsbreite und erweiterte Öffnungszeiten (seit Anfang 2005 25 Stunden pro Woche) führten dazu, dass die Musikbibliothek von den Bürgerinnen und Bürgern von Koblenz und den auswärtigen Nutzern heute hervorragend angenommen wird. Stetig wachsende Ausleihzahlen sind der Beweis dafür. 2004 wurden, wie die letzte Jahresstatistik zeigt, 85.779 Medien bei einem Bestand von rund 28.000 Einheiten ausgeliehen.

Das bedeutet gegen-über 2003 eine Ausleihsteigerung von mehr als 9 %.



---

Die Musikbibliothek stellt seit ihrer Eröffnung – und dieser Aspekt soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben

– ihren Nutzern nicht nur Medien und Informationen zur Verfügung, sie war und ist auch immer ein Veranstaltungsort, an dem



zu

Leben und Werk zahlreicher Komponisten gesprochen und musiziert wurde, beispielsweise Engelbert Humperdinck, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Ludwig van Beethoven. Auch Benefizveranstaltungen und Darbietungen von Koblenzer Künstlerinnen und Künstlern, wie z. B. Claudia Felke, Gerlindt Wriedt, Bernhard Zehe, Michel Hamlett oder Miron Borodulin waren und sind immer ein Anlass, um zu einem Konzert in die Musikbibliothek einzuladen. Seit Januar 1999 gibt es die Veranstaltungsreihe der "Bibliothekskonzerte". In unregelmäßigen Abständen bieten sie ein Forum für Amateure und professionelle Musiker, auf dem sie in ungezwungener Atmosphäre mit meist kammermusikalischen Werken öffentlich auftreten können.

Musik und bildende Kunst liegen eng beieinander: Wie schon die Kapelle in der Alten Burg durch die Gestaltung der Fenster einen neuen künstlerischen Akzent erhielt, so weist auch die Musikbibliothek im Bürresheimer Hof eine Besonderheit auf.

Nach Renovierung im Frühjahr 2004 gestaltete der in Koblenz lebende, aus Aserbaidschan stammende Künstler Ashraf Geibatov in freier Inspiration blau in blau eine komplette Innenwand mit Motiven aus der Welt der Musik.

---

Wie die Musikbibliothek in weiteren 50 Jahren aussehen und wo sie sich zu ihrem 100. Geburtstag befinden wird, wissen wir nicht. Vielleicht ist sie im Jahr 2055 weiterhin der beliebteste Teil der StadtBibliothek Koblenz, aber dann unter einem und demselben Dach mit allen anderen Abteilungen der neuen „Mediathek“ auf dem Zentralplatz – nur ein Wunschtraum oder doch eher eine bedarfsgerechte Entwicklung?!

freie Rückseite

**Die populärste U-Musik und zeitgenössische  
Kino-Filme aus dem Gründungsjahr:**

**Deutsche Schlager 1955**

<i>Titel</i>	<i>Interpret</i>
Ich möcht' auf deiner Hochzeit tanzen	Bully Buhlan
In Hamburg sind die Nächte lang	Fred Bertelmann
Komm ein bißchen mit nach Italien	Caterina Valente

*entnommen aus: Matthias Bardong u.a.: Lexikon des deutschen Schlagers, 1992*

**Filme 1955**

Titel	Darsteller
..., denn sie wissen nicht was sie tun	James Dean, Natalie Wood
Das verflixte 7. Jahr	Marilyn Monroe, Tom Ewell
Der Mann mit dem goldenen Arm	Eleanor Parker, Arnold Stang
Das Lächeln einer Sommernacht	Ulla Jacobsson, Eva Dahlbeck

*entnommen aus: Filme der 50er Jahre; Hrsg.: Jürgen Müller , Köln 2005*

—